Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 6 (1930-1931)

Heft: 24

Artikel: Die Tätigkeit unserer Armee

Autor: Feldmann, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die internationale **Abrüstungskonferenz 1932** in Genf wird in den Ländern vorbereitet. Russland tut es vorläufig auf eine etwas sonderbare Art: die russische rote Armee erhielt als Geschenk 40 Militärflugzeuge, die aus gesammelten Spenden hergestellt worden waren. Die Uebergabe war mit feierlichen Zeremonien und mit Agitationen zugunsten des Ausbaues der Luftflotte der roten Armee verbunden. Zur weiteren Dokumentierung des Friedenswillens werden ausserdem dieses Jahr zum erstenmal in ganz Zentralasien Rekruten für die rote Armee einberufen.

Die drei grossen **englischen** Parteien der Konservativen, Liberalen und Sozialdemokraten sollen sich über die Abrüstungsfragen geeinigt haben, um mit einem klar umschriebenen Programm aufzurücken. Die englische Auffassung geht dahin, dass England seine Rüstungen bereits weitgehend herabgesetzt habe und weitere Reduktionen nur in Erwägung ziehen könne, wenn die anderen Mächte ihrerseits den Weg der Abrüstung beschreiten.

Der **französische** Kriegsminister erklärte kürzlich, anlässlich der Weltabrüstungskonferenz in Genf müsse der besonderen Lage jedes Landes Rechnung getragen werden. Gemeinsame Massnahmen gebe es in der Abrüstung gar nicht. Frankreich könne nur dann eine weitere Verminderung der Militärlasten vornehmen, wenn sich die Nationen über die Verwirklichung einer gegenseitigen Beihilfe einigen können, die einer Koalition ihrer Kräfte gegen jeden Angreifer gleichkomme. Werden diese Garantien aber nicht geboten, so könne es nur erklären, dass es an der Grenze seiner Möglichkeit für die Abrüstung angekommen sei. — Wenn alle anderen Länder nämliche Auffassungen vertreten, dann kanns ja nett werden!

Inzwischen hat der Bau zu den Tagungssälen der Abrüstungskonferenz begonnen. Für die notwendigen grossen Auto-Park-Plätze sind in der Umgebung des Völkerbundshauses bebeits einige Villen und eine Reihe hundertjähriger Bäume geopfert worden. Möge mit diesem Sturz des Alten wirklich auch neues Leben aus den Ruinen blühen! M.

Berichtigung.

In letzter Nummer hat der Setzer im Gedicht «Den Veteranen von 70/71 zum Andenken», von Arnold Ott, zu einem sinnstörenden Druckfehler verholfen. Von der zehntletzten Zeile an soll es heissen:

Drum schliesst die Reihen,
Noch einmal uns des Sonnenlichts zu freuen,
Das sich ergiesst auf diese Feierstund!
Erhebt die Becher, frohbewegte Zecher!
Ein Hoch dem Lande, das den Frieden pflegt,
Ein Hoch dem Boden, der den **Freien*** trägt,
Ein Hoch der Scholle, die zur Ruh ihn legt!
Ein Gruss den Toten, die vom Lande schieden —
Das zeitlich birgt die Freiheit und den Frieden
Zu jenem andern, das sie ewig hegt! —

statt Frieden*

Die Tätigkeit unserer Armee.

Von Oberst i. Gst. M. Feldmann.

Nachdem schon bald nach dem Zusammenbruch 1798 Anstrengungen für eine bessere Organisation der Wehrmacht gemacht worden waren, mussten diese schon bei der Grenzbesetzung 1805 während des dritten Koalitionskrieges für die Behauptung der erklärten Neutralität erprobt werden. Unter dem Kommando des Generals von Wattenwyl hatten 10442 Mann an der Nordgrenze und im Rheintal die Grenzbewachung durchzuführen. Wenn auch grosse Mängel in der Organisation und Ausbildung zutage getreten waren, so wurde doch eifrig geübt, und am Schluss konnte der General berichten: «Dieser friedliche Feldzug war eine Schule des militärischen Gehorsams und der Ordnung im Dienst. Er war ein Band der eidgenössischen Freundschaft, ein sprechender Beweis des wieder auflebenden Gemeinsinns».

Vier Jahre später (1809) musste wiederum die Neutralität geschützt werden. Fünftausend Mann hatten die Front vom Tessin bis zum Bodensee zu sichern. Kommandant der Grenztruppen war wieder General von Wattenwyl. Die Kosten betrugen anderthalb Millionen Franken.

Als sich 1813 nach der Niederlage Napoleons bei Leipzig die 200,000 Mann starke österreichische Armee der Schweiz näherte, wurden 12,000 Mann unter General von Wattenwyl an die Grenze von Basel bis Laufenburg gestellt. Die am 20. Dezember in Lörrach abgeschlossene Konvention gestattete den Oesterreichern die Benützung der Rheinbrücken und machte jeden weitern Grenzschutz illusorisch. Die ganze Aktion war eine Folge der grossen militärischen und politischen Schwäche unseres Landes.

Einen nicht viel rühmlicheren Verlauf nahm die Grenzbesetzung von 1815 nach der Rückkehr Napoleons von Elba. Die Lage war anfangs nicht ungefährlich, und es wurden an der Westgrenze zunächst 21,000 Mann unter General Bachmann von Näfels aufgestellt. Diese Truppenmacht war in zwei Divisionen eingeteilt, welche aus kombinierten Brigaden bestanden, eine Organisation, welche im letzten Jahrhundert bei unserer Armee nur hier vorkommt. Im weiteren Verlauf der Operationen glaubte Bachmann, Ende Juni auch nach Frankreich einmarschieren zu müssen. Die Armee wurde bis auf 40,669 Mann, 2871 Pferde und 108 Geschütze verstärkt und neu eingeteilt. Nach drei Wochen kehrten die Truppen zurück.

Als 1830 infolge der europäischen Wirren der Ausbruch eines neuen grossen Krieges zu befürchten war, traf auch die Schweiz Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der am 27. Dezember erklärten bewaffneten Neutralität. Am 7. Januar 1831 wählte die Tagsatzung den Obersten Guiger de Prangins zum General und Dufour zum Generalstabschef. Die eidgenössische «Bewaffnung» dieses Jahres erstreckte sich nicht bis auf die allgemeine Mobilmachung der Armee. Sie beschränkte sich auf die Vorbereitung derselben. Die Feststellung des Planes für den beabsichtigten Aufmarsch, die Durchführung von Rekognoszierungen der Stäbe und von Befestigungsarbeiten bei St. Maurice, der Galerie von Gondo auf der Luziensteig und bei Aarberg.

Das Jahr 1831 brachte noch eine andere Verwendung der eidgenössischen Truppen, als infolge innerer Parteizwistigkeiten die Besetzung der Kantone Basel und Neuenburg nötig wurde. Es genügten kleinere Aufgebote in einigen Bataillonen, Batterien und Dragonerkompagnien, um die Ruhe wieder herzustellen.

Zwei Jahre später musste die Tagsatzung wieder eingreifen, als in Schwyz und neuerdings in Basel Unruhen ausgebrochen waren. Es wurden ziemlich starke Kontingente aufgeboten; so kamen nach dem Kanton Schwyz zusammen 12 Bataillone, 6 Scharfschützenkompagnien, 1 Kavalleriekompagnie und 2 Batterien; Basel wurde besetzt von 13 Bataillonen, 1 Scharfschützenkompagnie, 6½ Kavalleriekompagnien und 5½ Batterien. Eine so grosse Zahl von Truppen war seit 1815 nicht mehr unter die Waffen gerufen worden. Man darf sagen dass «die Armee im Bewusstsein ihrer Pflicht und unbeeinflusst von politischer Leidenschaft ohne Fehltritt die Ordnung in den beiden Kantonen wieder her-

stellte», und die Schweiz «entrann trotz der Machenschaften der fremden Diplomatie dem Zerfall, ja dem Bürgerkrieg». In erfreulicher Weise ging durch unser Land im Jahre 1838 eine grosse patriotische Begeisterung, und das Volk zeigte einen entschlossenen Mut zur kräftigen Abwehr, als Frankreich die Ausweisung des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, der das thurgauische Bürgerrecht besass, verlangte und Truppen an unsere Westgrenze zusammenzog. Von sich aus traf Genf umfassende militärische Massnahmen, um sich gegen einen Handstreich zu sichern, und die Waadt mobilisierte seine Truppen «mit Schneid und bemerkenswerter Ordnung». General Guiger verfügte über 5531 Mann und 20 Geschütze, die er in zentraler Stellung mit bis an den Jura vorgeschobenen Jäger- und Schützenkompagnien nach einem wohlerwogenen Plane bereitstellte. Das Beispiel wirkte auch in den andern Kantonen, sodass sich endlich die Tagsatzung dazu entschloss, zwei Beobachtungskorps an der Westgrenze aufzustellen. Die schon mobilisierten Genfer- und Waadtländertruppen bildeten das Korps auf dem linken Flügel und rechts zum Schutze der Kantone Bern, Solothurn und Basel wurden vier Bataillone, zwei Scharfschützenkomagnien, 1½ Kavalleriekompagnien und zwei Batterien aufgestellt. Auf Pikett waren 6 weitere Bataillone, zwei Scharfschützenkompagnien und eine halbe Kavalleriekompagnie. Infolge der freiwilligen Abreise Louis Napoleons kam es zu keinen Aktionen.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

Documents.

Les forces militaires comparées des grandes puissances.

L'annuaire militaire de la Société des Nations indique que la France présentait pour 1930 un effectif budgétaire de 522.000 hommes en y comprenant les officiers, les troupes métropolitaines et les indigènes nord-africains et coloniaux. Cet effectif se répartit ainsi au point de vue géographique: 317.000 hommes dans la métropole, 151.000 hommes dans le bassin méditerranéen et en Chine, 54.000 hommes dans le reste de l'empire colonial. En dehors des formations militaires proprement dites il faut ajouter 36.000 gendarmes et gardes-républicains, 18.000 douaniers et 7.000 gardes-forestiers. Il n'y a pas de milices. Les réservistes sont seulement astreints à trois courtes périodes d'exercices.

L'armée britannique, non compris les troupes des dominions, constitue un total de 510.000 hommes dont 119.000 en Europe, et 391.000 outre-mer. Il existe en outre des formations permanentes du type des milices dont 231.000 dans la métropole et 64.000 h. aux colonies, auxquelles il faut joindre 43.000 h. de forces de police dans les colonies. Si nous comparons ces chiffres à ceux de la France nous voyons que les forces permanentes sont sensiblement égales, mais que tandis que la majorité en France est stationnée en Europe, c'est le contraire dans l'empire britannique. Cependant le territoire européen de la Grande-Bretagne est mieux protégé, par la mer d'abord, et ensuite par le fait que l'armée permanente est une armée de métier, tandis que celle de la France comprend une forte proportion de recrues. Sur les 317.000 hommes stationnées en France, à peine 209.000 hommes ont plus de six mois de service. Et sur ce nombre il faut en défalquer 70.000 qui constituent les forces mobiles destinées à renforcer les troupes d'outre-mer en cas d'événements graves. On ne peut donc compter pour le défense immédiate du territoire que sur 139.000 hommes de troupes instruites si les forces mobiles sont occupées ailleurs. Quant aux milices britanniques, elles sont mieux encadrées et mieux entraînées que les réservistes français. La masse des forces armées de la Grande-Bretagne en temps de paix est donc plus efficace que celle de la France. Il est donc inexact de continuer à opposer la grande armée française à la petite armée britannique.

Les forces régulières permanentes de l'Allemagne comprennent officiers compris 100.000 hommes de la Reichswehr, 150.000 hommes de police de sûreté, 29.000 douaniers armés du fusil de guerre, en tout 279.000 hommes. Nous avons vu que la France a en Europe suivant que les forces mobiles sont occupées ou non entre 139.000 et 209.000 hommes de troupes instruites. Si nous y joignons les 36.000 gendarmes et gardes-républicains, les 18.000 douaniers et les 7.000 forestiers, nous arrivons à un total extrême compris entre 200 et 279.000 hommes. Comme les soldats allemands sont soumis à un service à long terme, le nombre des recrues est faible: on peut l'évaluer à 20.900 hommes. Le chiffre total des hommes instruits est donc de 259.000 hommes. Il y a donc une différence assez faible de 11.000 hommes en faveur de la France, si les forces mobiles sont en Europe. Si elles sont occupées ailleurs, les effectifs allemands l'emportent de 59.000 hommes.

L'armée permanente italienne compte 303.000 hommes, dont 251.000 stationnent dans la métropole et 52.000 outre-mer. Il faut y ajouter un effectif de 35.000 hommes en service permanent appartenant à la milice volontaire. En outre il existe 75.000 hommes dans les formations militarisées des carabiniers royaux (50.600) et des gardes royaux des finances (25.000). Le total de ces forces s'élève donc à 413.000 hommes dont 361.000 stationnées en Italie. Les effectifs comparables français comprennent 371.000 hommes, gendarmes et douaniers compris. Les forestiers italiens n'étant pas comptés dans l'annuaire de la S.D.N., on laisse ici de côté des forestiers français. L'effectif permanent français se présente donc avec un excédent de 10.000 hommes. Mais si les 70.000 hommes de forces mobiles se trouvent occupés au dehors, les effectifs français se trouvent ramenés à 301.000 hommes, chiffre inférieur de 60.000 hommes au total italien. En outre, il existe en Italie une milice volontaire pour la sécurité nationale qui compte 353.000 hommes dont les cadres sont permanents et dont la valeur est loin d'être négligeable.

L'armée permanente américaine, armée de métier, compte 139.000 hommes dont 104.000 dans la métropole et 35 000 outre-mer, auquels s'adjoint un corps de «marine» de 18.000 hommes. Le total de ces forces est de 157.000 hommes. Il existe en outre une garde nationale de 176 500 hommes qui s'instruit pendant 23 jours par an et qui constitue une véritable milice. Enfin, il y a des réserves organisées recrutées par engagements volontaires comprenant 112 000 officiers de réserve et 5 000 spécialistes, en toute 117.000 hommes. Ils reçoivent une instruction annuelle. La préparation militaire est donnée dans les universités par 640 officiers instructeurs à 100 000 jeunes gens futurs officiers de réserve.

Au Japon l'armée régulière compte 198.800 hommes dont 172.800 dans la métropole et 26 00 outre-mer.

Si nous faisons abstraction des Etats-Unis et du Japon, puissances non-européennes, et dont l'une a une structure militaire assez différente des autres, nous constatons que les effectifs français ne sont pas tellement éloignés de ceux des puissances voisines.